

Groß-Haselbach, Allentsteig, Oberndorf, Echsenbach, Groß-Globnitz, Weißenalbern, Hirschbach und Sallingstadt (Konsistorialkurrende IV 386).

Die Zerstörung der Kirche 1427 durch die Hussiten dürfte der Anlaß zu einem Umbau und der Einwölbung der Kirche gewesen sein, welche Arbeiten laut einer im südlichen Nebenschiffe in einen Schlußstein eingemeißelten Jahreszahl 1467 beendet waren. — Im Jahre 1487 wurde die Pfarre der neu errichteten Propstei Zwettl einverleibt und blieb bei dieser bis 1560. Kaiser Ferdinand I. machte Alt-Pölla wieder selbständig. 1706 weihte der Erzbischof Leopold von Gran in der Kirche drei Altäre zu Ehren der Himmelfahrt Mariens, der Vermählung Mariens und des hl. Kreuzes. 1810 wurde eine silberne gotische Monstranze abgeliefert. 1898 vollständige Restaurierung der Kirche: Der alte Satteldachstuhl des Turmes wurde samt den vier seitlichen Uhrgiebeln abgetragen, das Mauerwerk wurde um 1 m höher aufgemauert und neue, nach den früheren konstruierte Uhrgiebel daraufgesetzt; neuer Dachstuhl mit Falzziegeldeckung. Über dem Kirchengewölbe wurde ein Läuhaus eingerichtet und zur Erreichung desselben wurde an der Nordwand des Turmes eine polygonale Wendeltreppe gebaut. — 1907 Restaurierung des Innern.

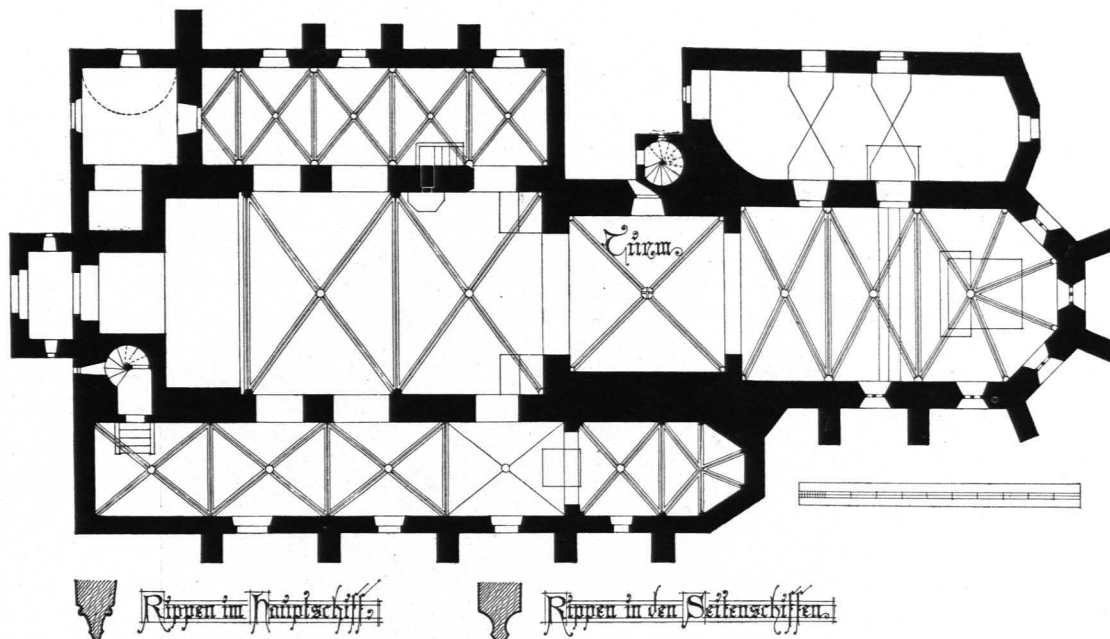


Fig. 132 Alt-Pölla, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 161)

Auf dem Friedhofe neben der Kirche stand ein der hl. Magdalena geweihter K a r n e r. Er hatte die übliche Form einer runden Kapelle, wie sich aus den noch erhaltenen Grundmauern erkennen läßt. — Im Jahre 1496 stiftete Wilhelm von Missingdorf eine Wiese zur „St. Maria Magdalena Capelle auf dem Freithofe der Pfarrkirche Altenpölla“ (Abschrift im Urbar von 1668 im Pfarrarchiv). — Dechant Franz Mohr (1796—1808) ließ die Kapelle abbrechen, um Materiale zur Vergrößerung des Pfarrhofes und Erbauung eines Glashauses im Garten zu gewinnen (PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk. N. F. XXXV, S. 325—326).

**Charakteristik:** Romanisch, gotisch umgebaut und vergrößert. Dreischiffige gotische Pfeilerbasilika aus der ersten Hälfte des XV. Jhs. mit dreiseitig geschlossenem Chor und einem im Kerne romanischen Ostturm zwischen Chor und Langhaus. Kreuzrippengewölbe. Das jetzige Mittelschiff entstand aus dem flachgedeckten romanischen Langhause; Spuren der flachen Decke lassen sich über dem Gewölbe mit Bestimmtheit noch konstatieren (Fig. 132).

Man vergleiche die auf ähnliche Weise aus einer kleinen einschiffigen romanischen Kirche mit Ostturm (darin der Chor) entstandene, dann in gotischer Zeit eingewölbte und durch einen großen Chor sowie durch Seitenschiffe erweiterte Anlage von Groß-Gerungs (Fig. 189), auch Rieggers und Schweiggers (Fig. 345, 373).

Charakteristik.

Fig. 132.